

# Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 12 1/2 Sgr. für den Monat, 37 1/2 Sgr. für den Quartier, 1 1/2 Thaler für den halben Jahr, 3 Thaler für den ganzen Jahr. Einmalige Anzeigen 1 Sgr. pro Zeile. Einmalige Anzeigen 1 Sgr. pro Zeile. Einmalige Anzeigen 1 Sgr. pro Zeile.

Verleger: K. S. Neumann, Neudruck. Druck: K. S. Neumann, Neudruck. Druck: K. S. Neumann, Neudruck.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: K. S. Neumann, Neudruck. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 72. Vierzehnter Jahrgang. Altredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 13. März 1873.

### Politisches.

Kirchenpolitische Fragen im preussischen Herren- und Abgeordnetenhaus, dazu die Reichstagsöffnung — es halt schwer, auch nur die hauptsächlichsten Momente dieser Debatten auf unserer Blätterseite aufzuführen. Die große Rede Bismarck's veröffentlichten wir auszusweise unter Tagesgeschichte. Sie fängt mit Agamemnon und seiner Tochter Polyganie und dem Erzbischof von Aulis, Aachas, an und hört mit dem Hohenprieester von Mainz, Herrn von Ketteler auf, berührt das tragische Ende des Letzten der Hohenstaufen und ist auch sonst an geschichtlichen Seitenblicken reich. Ihre Wirkung auf das Herrenhaus war eine beträchtliche; sie beugte die Herren und nötigte sie zur Zustimmung zu der Grenzregulirung zwischen Königthum und Bisthum. Bismarck war noch leidend, als er diese bedeutende Rede hielt; die Gründe, die Graf Moon vorführte, der dem Herrenhaus entschieden eine sympathischere Figur ist, als der Emporkömmling Fürst Bismarck, secundirte den Letzteren erfolgreich — Inzwischen wird, obwohl der Reichstag nunmehr eröffnet ist, der preussische Landtag mit neuen Vorlagen überschüttet, andere stehen noch aus. Zu letzteren gehört die Förderung von 2 1/2 Millionen zur Staatsunterstützung für die Schiffschiffswennten. Den betreffenden preussischen Ressortministerien läßt sich leider nicht der Vorwurf ersparen, daß sie, denen es doch sonst an durchgreifender Energie niemals fehlt, in dieser humanitären Frage mit wahrhaft bürokratischem Schnedengange verfahren sind, und den Sammelsteller im ganzen deutschen Reiche zu lange herumwandern ließen, ehe sie sich ihrer Pflichten erinnerten. Ein anderes Gesetz beantragt die Verhinderung der obersten Gerichtshöfe in Preußen: des Obertribunals für die alten, des Oberappellationsgerichts für die annexirten Provinzen, zu einem Obertribunal. In den Motiven dieses Entwurfs weist der preussische Justizminister darauf hin, daß die Errichtung eines einzigen obersten Reichsgerichtshofs noch in weitere Ferne gerückt sei. Daraus erhellt, daß die Art an das Bestehen der Oberappellationsgerichte zu Dresden, München, Genu u. s. m. noch nicht sobald gelegt werden soll. — Dr. Achenbach, die tüchtigste Kraft des preussischen Kultusministeriums, soll als Unterstaatssecretär in das Handelsministerium treten, um nach dem bald bevorstehenden Austritt des Grafen Jagowitz dieses Ressort zu leiten. — Diejenigen, welche für die sociale Frage Interesse haben — und welcher denkende Mensch hätte es nicht? — verweisen wir auf die Streitigkeiten Berlins unter Tagesgeschichte. Es ergeht sich im Allgemeinen, daß die Gewerkschaften es verstanden haben, ihren Lohn den steigenden Lebensmittelpreisen anzupassen. Den Vogel haben die Bauhandwerker abgeschossen. Niemand wird den Gehilfen es mißgönnen, wenn sie ihr Einkommen in Verhältnis zu ihren Ausgaben zu bringen müßten. Wäre nicht für Dresden eine ähnliche Staatshilfe sehr nützlich? Aus dem deutschen Reiche ist sonst noch zu erwähnen, daß die Civilliste des Herzogs von Braunschweig um 30,000 Thlr. erhöht worden ist, wesentlich zur Aufbesserung des kaiserlichen Einkommens der Kammermusiker; daß in Magdeburg über 100 Personen an der Trichinose krank darniederliegen und die Einwohnerchaft Mündens sich ansieht, vom 16. März an das biwährjährige Gebrauh von Salsatorbier (3500 Eimer) zu verkaufen.

Der Finanzausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses rechnet für dieses Jahr ein Deficit von 32 Millionen heraus, woran die Ausleihungskosten einen wesentlichen Antheil haben. Man will es durch Verkauf von 25,000 Stück Franz-Josephbahn-Actien, die der Staat besitzt und durch Activen der Centralbank decken.

Wieder bringt die Arbeit des Verfassungsausschusses in's Trockene und zahlt eifrig Kriegsschulden ab. Soeben sind wieder 150 Millionen abgehandelt worden, 200 sollen im April, 200 Anfangs Mai und 100 Ende Mai folgen, so daß die vierte Milliarde dann vollständig abgetragen wäre. Mit der fünften will man dann theils durch Baarzahlungen, theils durch finanzielle Garantien sobald als möglich zu Ende zu kommen suchen, so daß die Räumung im Laufe des Septembers bewirkt werden könnte.

In Vincennes ist ein Soldat erschossen worden, der seinen Unteroffizier getödtet hatte. Der Verbrecher starb sehr mutbig; den Sabal, den er auf dem Wege zur Richtstätte angeboten erhielt, wies er mit den Worten zurück: er wolle nicht wie ein Commanant sterben.

Der Minister des Aushern in Spanien, Castelar, hat in einer Depesche an das Ausland die Regierung vor der Beschuldigung demagogischer Umrtriebe verwahrt. Der Generalcapitän, der in Barcelona im kritischen Augenblicke seinen Posten verlassen hat, wird zur Verantwortung gezogen. Doch ballen sich die Wollen über dem unglücklichen Lande immer dichter. Die Carlisten sind im siegreichen Vordringen begriffen und der Präsident der Cortes, der Kadilabe Martos, welcher die conservative Ruance der Republikaner vertritt, hat seinen Posten niedergelegt, ohne daß man einen Nachfolger für dieses verantwortungsvolle Amt hätte finden können.

### Locales und Sächsisches.

— Wegen erfolgten Ablebens der verwitweten Königin Pauline von Württemberg wird am königlichen Hofe eine Trauer auf drei Wochen, vom 12. März bis mit 1. April ds. Js. angelegt.

— Der Staatsminister Dr. v. Gerber hat gestern eine vierzehntägige Erholungsreise angetreten.

— In dem Verzeichniß der Mitglieder unseres Staatsgerichtshofs ist noch Advocat Heubner in Plauen nachzutragen, welcher, wie die übrigen von der 2. Kammer Gewählten der Candidat der Liberalen war, während Oberappellationsgerichtsrath Otto von beiden Parteien gemeinsam mit 58 Stimmen von 59 gewählt worden war.

— Am Vortage wartet der Musikfreunde ein sehr interessantes Concert in der Frauenkirche für die Zwecke des Albertvereins. Veranstatet ist dasselbe vom Herrn Organisten Höpner, und unter den Mitwirkenden befindet sich auch Frim. Dergent.

— Die Linie der Pferdebahn nach Plauen wurde gestern eröffnet. Auf dem ersten Wagen befanden sich die Bahndirection, der sächsische Oberingenieur und der Vorstand der Wohlfahrtspolizei. Die Fahrt verlief, trotz der sehr moralischen Strafe, glatt. Das Hauptvergnügen hatte die Plauensche Schulfugend, und auch sonst zeigten sich an allen Häusern viele Neugierige, die dem mit einer rothweißen Fahne gezierten Wagen nachschauten.

— Die Schwurgerichtsverhandlung in Leipzig gegen die Studenten Wildenhamm und Schmidt wegen Tödtung im Duell, beziehentlich Cartelltragens, endete mit Freisprechung der Angeklagten.

— Der jüngste Sohn des Directors Renz, Ernst Renz, vermählte sich am Sonntagabend in Berlin mit dem 16jährigen Fräul. Deana, der liebenswürdigsten und amnützigsten Künstlerin des Rens'schen Circus, deren Leistungen auf dem herabhängenden Trahsel auch hier den stürmischsten Beifall ernteten. Die Trauung fand in der Dorotheenstädtischen Kirche statt. Nach der Vorstellung hatte Herr Director Renz zur Feier des Tages seine Freunde und die Mitglieder seiner Gesellschaft im Hotel de Rome um sich versammelt.

— Seit einiger Zeit hängt in der Hausflur der Memmischen Restauration, Marienstraße, ein in elegantem breiten Goldrahmen gefaßtes Bret, auf welchem nebeneinander lauter Geschäftsanzeigen aufgestellt sind, und zwar in Art der Ukreiß-Wandtafel. Die Unternehmer Polizer und Schnopp, Klosterstraße 2, haben damit eine ganz neue Art der Geschäftsempfehlungen in's Leben gerufen. Es kann sich da Jeder die Adresse irgend eines Geschäftes abdrucken und mitnehmen.

— Vorgesestern Abend als der 7-Uhr-Zug über die Falkenstraße weg nach Neustadt brauste, konnte durch die Unvorsichtigkeit eines Aufsehers ein großes Unglück entstehen. Trotz der geherrten Barriere fuhr derselbe mit seinem ländlichen Gesährt, in welchem mehrere Personen saßen, wie toll auf den Zug zu und nur durch das Hinzuspringen zweier Uebergangswärter und eines Bahnhofsmaurers gelang es, die wild gewordenen Thiere noch im letzten Augenblick zurückzureißen und so ein Malheur zu verhindern, dessen Folgen sehr traurige werden konnten. Der Aufseher soll eingemittelt gewesen sein, wie der eine der drei hinzugesprungenen Männer berichtet.

— In der Dienstaagsnacht ist in einem kaufmännischen Locale in der Waisenhausstraße gestohlen worden. Der Dieb ist unter Anwendung eines Nachschlüssels von der Hausflur aus in das betreffende Local gebrungen und hat in demselben einen verschlossenen Kasten im Schreibpult aufgebrochen. Zum Glück ist in diesem Kasten, ebenso wie in dem andern unverschlossenen des Pultes kein Geld verwahrt gewesen, und hat sich der Dieb deshal nur mit verschiedenen Packeten Cigarren, welche vermehrt werden, begnügt.

— Zweiter Vortrag des Herrn Geyerdier Rothhof im weissen Saale der Heiligens Restauration. Ein zahlreiches Auditorium war zusammengetrümmt, um „ein gutes Kind“ — so nannte sich der Herr Geyerdier selbst — ein gutes Kind seiner aus tausend Wunden blutenden Mutter „Kirche“ sprechen zu hören. Zunächst wandte er sich aber gegen die Verurtheilung, die ihm erster Vortrag in den diesigen Blättern erfahren, stellte ganz in die Ansicht seiner „berehrten Anwesenden“, ob seine Rede etwas Aufreißendes gehabt habe, bestätigte dagegen nochmals mit Empfinden seine Liebe und Beobachtung gegenüber den so fürchtbar verkommenen Jesuiten, denen doch weder eine Regierung, noch die gelammte deutsche Presse auch nur einen Restrikt hätte nachweisen können, die man unverschuldet, die tüllen, treu gebliebenen Diener der Kirche, gefesse und denen man nicht das Recht einräume, sich zu vertheiligen, was selbst dem Verbrecher werde. (Und da soll man noch glauben, daß die Jesuiten in Deutschland ausgerieken sind!) Seine „Salon-Kasten-Predigt“ — wie man seine Vorträge genannt habe — richtete sich nun gegen den liberalismus, den er in bewallicher Sprache als die wahre Trennung des Menschen von der Kirche beschrieb, da der Mensch im höchsten, im Glaubens-Sinne nie absolut frei sein könne. Während die Kirche sage: „Wort dienen, heißt herrschen“ sage der falsche Liberalismus: „Wort tragen, heißt herrschen.“ Wohl sei er überzeugt, auf das Bestimmteste überzeugt,

daß die Zukunft der Kirche gehöre, jetzt freilich, da sie er ein, sei die Stunde der Gewalt und der Finsterniß. Der falsche Liberalismus steigere sich zur Gotteseignung, die, wenn sie auch von den Regierungen noch nicht proclamirt, doch ruhig mit angehört würde, obgleich der heilige Vater diesen Irrthum in seinem Schilabus verdammt habe! Der Mensch mühe an eine Autorität glauben und sie anerkennen, als Kind die der Eltern, als Bürger die der Regierung, aber für die Seele sei die Kirche die einzig wahre Autorität und in ihr der heilige Statthalter Christi, der Wapst, der in Wahrheit der Stellvertreter Christi jetzt auf Erden sei, da er das Kreuz trage, und da sich um sein erhabenes Haupt die Dornenkrone lege, da er von Bergen gebunden werde. Der Redner geriet hier in eine verzückte, von innerlicher Gnuh ermauerte Bilderprache, die wir in den Schriften der großen Kirchenredner des Mittelalters finden, die selbst nicht zurückrechte, die Martirerthüm der Inquisition und Blumendrüben zu beschließen. Ueber die Interpellation Ludwig's wegen der Jesuiten (26. Februar in der 2. Kammer) ging Herr Hofprediger mit verhältnismäßiger Kürze weg, erlang aber wieder den Jesuiten ein hohes Lob- und Trauerlied. Er erklärte, er sei, als er die unglückliche Rede gehört habe, fast eifersüchtig auf den Jesuiten Caplan Dr. Stolle geworden, den Württurer seines Glaubens, und hätte erst wieder sich ein wenig beruhigen können, als er sich auf dem Leipziger Carneval im Narrenzuge beobachtet und gekümmert gesehen habe. Spricht hier nicht deutlich jene mittelalterliche Sucht kanatischer Priester für die Kirche Spott und Hohn, mit Freuden auf sich zu laden? — Im Fortesardes — der Eitelkeit verwanntes Trachten. Jenen Dr. Stolle verberichtet er glühend, er nennt ihn den Unkeisler der Kirche, der in seine treue Brust alle Dolche und Lanzen, die gegen die Kirche geführt und geschoben werden, aufstecke, Ueber Ludwig selbst sagt er, daß er ihn fast für einen Jesuiten halte, weil ihm jedes Mittel recht gewesen sei gegen die Bekannnten vorzugehen; seine Rede nennt er außerdem noch eine unbedeutende, da er sich in Dinge mische, die ihm gar nichts angingen. Zum Schluß erfolgt ein mächtiger Ausruf an alle diesigen Katholiken, sich um das Banner des diesigen Herrn Bischof zu schaaren.

— In diesen Tagen hat man neben der Wartschalle der Dampfeschiffahrt-Gesellschaft einen Platz eingesäumt, um den Terrassen-Durchbruch zu beginnen.

— Heute und morgen findet in der Tunnel-Restauration des Victoria-Salons, bei geschmackvoll decorirten Räumen großes Felsenkeller-Bodder-Fest statt, zu welchem Alles in reichem Maße und in bester Qualität angebracht worden ist. Es wird dort nie an Unterhaltung fehlen, da Hunderte ihre Schritte dahin lenken werden.

— „Jernande“ fährt im Hermia-Theater fort, das Publikum anzuziehen. Abends ist das Haus fast überfüllt. Das Spannende der pikanten Handlung, die saubere Ausföhrung in der Darstellung und die Eleganz der Costüme fesseln gleichmäßig. Herr Director Neomüller hat mit der Wahl dieses Stoffes einen glücklichen Griff gethan, dessen Wirkungen bis zu der hädigen Vertagung der Vorstellungen vorhalten.

Aus dem Rechenschaftsberichte des Verwaltungsraths der Actienbrauerei in Plauenischen Pareteller in Dresden ist zu entnehmen, daß die Pareteller, um erst vom 27. Juni v. J. an, und in der Zwischenzeit die neuen Lager- und Wärfeller fertig geworden sind. Die Anlagen sind auf eine verlässige Jahresreduction von 50,000 Hektoliter berechnet. Mit dem ursprünglichen Actiencapital von 350,000 Thlr. glaubt man zur Bedienung des Banck, wie für den Betrieb nicht ausreichen zu können und wird bei Generalversammlung die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 200,000 Thlr. vorgeschlagen werden.

— In Anwesenheit sämmtlicher Directionsmittelglieder und des Aufsichtsraths, sowie vieler Mitglieder des Vereins, legte am 10. v. M. unter kurzer Ansprache des Vorstehenden Steinwald, der Dresdner Bauverein für Familienwohnungen, den Grundstein zu seinem zweiten Vereinsbau, hause zu Neustrien. Wenn je ein Verein zur Verbesserung der materiellen Lage mittlerer und ärmerer Bevölkerung an die Öffentlichkeit getreten, so ist obiger Verein in erster Linie zu erwähnen. Das Vereins, der minder bemittelten Classe möglichst billige Logis zu verschaffen, heis vor Augen haltend, ist der Beitritt zu dem Verein selbst den Verminsten dadurch ermöglicht, daß die Antheilnahme von 25 Thlr. in Raten von monatlich zu je 15 Mar. eingezahlt werden können. Das der Verein von der Bevölkerung mit Freude begrüßt wurde, beweist schon der Umstand hin, daß derselbe in der kurzen Zeit seines Bestehens nahezu an 500 Mitglieder zählt. Bemerkenswert noch werden, daß auf dem, früher so billig verkauften Areal in Neustrien, 8 Häuser mit ca. 140 mittleren und kleineren Logis erbaut werden können, von denen das eine in einigen Wochen bezogen werden wird. Das Publikum möchte aber auch durch Beitritt den Verein unterstützen. Anmeldungen und Einschreibungen finden jeden Sonntag von 11-12 Uhr Mittags im Waldschloßchen (Stadtrrestauration) statt.

— Die bereits kürzlich als nahe bevorstehend gemeldete Gemittung des Dresdner Cassenvereins ist am vergangenen Montag erfolgt. Das Grund-Capital ist auf eine Millien Thaler normirt worden, eingetheilt in 2000 Aktien a 500 Thlr. Den Aufsichtsrath bilden Herr Consul Anoop, Firma: Robert Hohne & Co., Herr C. Schner, Director der Sächs. Creditbank, Herr C. Gummann, Director des Dresdner Bank und Herr G. Armbradt, Director des Sächs. Bankvereins. Bis zur definitiven Ernennung des Vorstandes wird Herr Consul O. Müller, Delegirter des Aufsichtsraths bei der Dresdner Bank, die Organisation des Cassenvereins in die Hand nehmen und mit derselben sofort beännen. Als Vorstand ist bereits, wie wir hören, eine sehr geeignete Personlichkeit in Aussicht genommen worden.

— Nach dem Geschäftsberichte der Sächsischen Malz-erbank für das Jahr 1872 ist es nicht zu verkennen, daß